



werde. Nichts desto weniger muß die Ausführung flüßiger, und sanfter, als im erhabenen Stil seyn, so daß sie hinreichende, einen deutlichen Begriff von der möglichen Vollkommenheit zu geben.

Dieser schöne Stil ist in Werken der Neuern noch unvollkommen. Hätten sich die Malereyen des Zeuxis, und vorzüglich seine Helena erhalten, so wären wir im Stande, uns von diesem Stil ächte Begriffe zu machen. Die übrig gebliebenen griechischen Statuen gehören überhaupt zu diesem Stil mehr, oder weniger, nachdem es der Charakter einer jeglichen erlaubte. Und wiewohl manchmal, wie bey dem Laokoon ein ungemein starker Ausdruck der Leidenschaften besonders wahrgenommen wird, so herrschet doch überall das Annehmliche und Schöne der Formen, mit Ausschließung der gewaltsamen, und widernatürlichen Stellungen.

Es scheint, als ob die Schönheit ihren Charakter nach den Gegenständen änderte, in welchen sie vorkommt. So